

Der Ort, wo Himmel und Erde zusammen kommen.

Predigt zum Gründonnerstag Matthäus 26, 17-30



¹⁷Aber am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? ¹⁸Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. ¹⁹Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm. ²⁰Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. ²¹Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? ²³Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. ²⁴Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. ²⁵Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es. Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. ²⁷Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; ²⁸das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. ²⁹Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. ³⁰Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Ebed, der jüngste Sohn des Jakobs hätte vor Neugier und Aufregung platzen können. Denn es war die Zeit kurz vor dem berühmten Passahfest! Schon Wochen zuvor, war Umbruchstimmung in Jerusalem. Menschen aus aller Welt kamen nach Jerusalem, das Passahfest zu feiern. Aber Ebed freute sich auch wegen eines anderen Grundes auf das Passahfest. Als jüngste Sohn des Jakobs, stand ihm ein besonderes Vorrecht zu. Ebed, der jüngste Sohn des Jakob durfte das Fest mit einem besonderen Spruch einleiten. Er müsse einen Satz hersagen, den er inzwischen perfekt auswendig gelernt hatte. Feierlich würde er intonieren: „Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ Und daraufhin würde sein Vater fast die ganze Geschichte Israels zitieren. Er würde von Sklaverei und Gefangenschaft reden. Auch von schrecklichen Dingen, die Menschen getan haben. Aber Gott würde das Volk Israel aus all dem retten. Und in Sichtweite der Heiligen Stadt würde man das Fest mit einem weiteren wichtigen Satz beenden: „Wir sehen uns nächstes Jahr in Jerusalem!“ Gemeint war damit, dass man sich nicht nur in der irdischen Stadt Jerusalems sehen würde, aber in der himmlischen Stadt, wo Gott alles neu machen würde. Auf all diese Dinge freute sich Ebed. Aber an diesem besonderen Fest war alles anderes. Die Familie Ebeds bekamen nämlich Gäste. Und solche komischen Gäste hatte Ebed in seinem Leben noch nie gesehen. Einerseits waren es ganz normale Fischer, wie sie Ebed auch sonst kannte. Aber diese Fischer waren völlig anders als andere. Sie kümmerten sich gar nicht erst ums Angeln, sondern

scharren sich alle um einen Lehrer, von dem die ganze Stadt redete. Sein Name war Jesus. Und aus ihm strahlte zugleich tiefe Liebe und zugleich tiefe Traurigkeit. Ebed fühlte sich sofort von diesem Jesus angezogen. Und als die ganze Gruppe in ihrem Zimmer das Passahmahl hielten, versteckte Ebed sich hinter einer Gardine und beobachtete alles von Weitem. Zunächst lief alles genauso ab, wie alle Passahfeste in jedem jüdischen Haus. Aber dann wurde alles komplett anders, als Ebed es gewohnt war. Es war die Rede von Verrat und von schlimmen Dingen, die Menschen anrichten konnten. Das Verrückte war, dass diese Dinge nicht auf ferne Vergangenheit waren, sondern direkt ins Leben eintraf, sodass alle Freunde Jesu ein nach dem anderen wissen wollten, wer von ihnen schuldig war. Ebed war überrascht, dass Jesus keinen beschuldigte aber auch keinen entschuldigte. Und doch wurde es peinlich still als Jesus zusammen mit einer der Jünger sein Brot in die Schüssel eintauchte... Und die beiden sich lange in die Augen sahen. Der Jünger, den sie Judas nannten fragte noch einmal: „Bin ich's“ Und Jesus gab auch dieses mal keine Antwort, sondern sagte nur: „Du sagts es!“ Ganz genau nach diesem Augenblick passierte etwas äußerst Ungewöhnliches. Man könnte sogar sagen es passierte etwas Ausserirdisches. Denn dieser Jesus nahm das Brot und erhob es feierlich und sagte: Das ist mein Leib. Und danach tat er das Gleiche mit dem Kelch und sagte: „Das Blut des Neuen Bundes, das vergossen ist für unsere Sünde“ In dem Moment als Jesus das sagte, fühlte es sich so an, als wenn die ganze Zeit der Welt in diesem Kelch und in diesem Brot zusammenschrumpfte. Nicht nur das. In einer ganz komischen Weise hatte Ebed das Gefühl als wenn die Grenze zu dem Himmel offengerissen wurde und Himmel und Erde sich in diesem Kelch und in diesem Brot trafen. Ebed hatte keine Angst und er sah, dass die Jünger des Jesus auch keine Angst hatten. Denn sie taten alle genau, was Jesus sagte: Sie aßen und tranken. Ebed hatte das Gefühl, dass er zum ersten Mal verstand, was Passah war. Auf einem Mal verstand er genau, dass das Schicksal der ganzen Menschheit in diesem Kelch und in diesem Brot zusammenkam. Und diese Dinge waren eng mit dem Jesus verbunden, der genau vor ihm stand. Als Jesus diese Worte sprach, fühlte es sich genau so an, wie wenn Gott die ersten Worte der Schöpfung sprach: Und gleichzeitig fühlte es sich auch so an, als wenn die Zeit schon vollendet wäre und sie alle im Himmel wären. Liebe Gemeinde! Die Geschichte mit dem Ebed, steht nicht in der Bibel. Diese Geschichte habe ich mir vorgestellt. Denn ich kann mir vorstellen, dass ein Kind, diese Geschichte mit dem Abendmahl so beobachten könnte, wie ich es gerade beschrieben habe. Vielleicht ist es eine kleine Hilfe, damit wir uns vorstellen können, wo wir in dieser Geschichte vorkommen. Das Passahfest war nämlich schon immer ein Erinnerungsfest! Es war ein Fest, wo man sich an Gottes Rettung von vielen bösen Dingen erinnert hat. Es war aber auch das Fest, wo man sich fragte: „Wo reihe ich mich in diese Geschichte ein?“ Ja, mit den Jüngern Jesu können auch wir uns fragen: „Bin ich es, der Jesus verrät? Bin ich es, der immer wieder nach eigenen Wünschen und Zielen lebe, statt Gottes Willen zu folgen?“ Jesus hat sich nicht vor unser Leid gescheut. Er hat sich hinrichten lassen. Und das alles nur für uns! Wie schnell sind wir nur halbherzig dabei? Fast jeden Sonntag dürfen wir von diesem kostbaren Blut und von diesem kostbaren Leib Jesu essen und trinken. Selbst in diesen Coronabedingungen dürfen wir das. Wie schnell sind wir aber dabei, uns zu entschuldigen? Und wie schnell ist anderes wichtiger als Jesus? Genau, wie der kleine Ebed beobachtete, stellt sich Jesus mitten in unsere Geschichte hinein. Weil Jesus Gott ist verbindet er Dinge, die nicht zusammen gehören. Er verbindet unsere schlechte Vergangenheit mit Gottes herrliche Zukunft. Er verbindet unsere Schwachheit mit Gottes herrlichen Kraft. Jesus stellt sich mitten unter uns und wir dürfen sein Blut und sein Leib trinken! Der christliche Glaube ist deshalb viel mehr als Erinnerung! Der christliche Glaube ist vielmehr als nur ein paar belanglose Worte zu wiederholen. Der christliche Glaube hat aber alles damit zu tun, dass der lebendige Gott sich in unsere Geschichte einmischt und unsere schlechte Vergangenheit mit seiner herrlichen Zukunft verbindet. Und genau wie Ebed aus der Geschichte beobachtet hat, ist Jesus die lebendige Verbindung zwischen allem. Jesus selbst ist es, der dich von ganz

Weitem holt und dich Sohn Gottes nennt! Jesus ist es, der auch dieses unscheinbare Brot und diese paar Tropfen Wein nimmt und die gleichen mit sich selbst verbindet. Ja, jedes Mal, wenn wir hierherkommen und teilnehmen am Heiligen Abendmahl sind wir mit Jesus verbunden. Wir sind zugleich auch mit dem Himmel verbunden. Wir sind mit Gott verbunden. Zum Passahfest haben jüdische Menschen noch etwas anderes getan. Sie haben das Passahlamm genommen, die Hände auf seinen Kopf gelegt und gesagt: „Meine Sünden werden auf dieses Lamm übertragen!“ und dann wurde das Lamm geschlachtet. Wenn ich einmal vor Gottes Gericht stehen werde, dann werden viele Sünden und viele Schwachheiten mich von Gott trennen. Aber, dann werde ich genau das sagen dürfen, was die jüdischen Menschen am Passahfest schon immer taten: Ich werde auf Jesus zeigen. Meine Sünden sind von ihm weggetragen. Und ich trage den Leib und das Blut Jesu Christi in mir. Amen.